



TERRAMethode

Fachübergreifende Projektarbeit

Schritte bei der Durchführung eines Projekts

1. Schritt: Konstituierung einer Gruppe und Festlegung eines Themas

Nachdem innerhalb der Gruppe die Interessenlagen diskutiert und abgestimmt wurden, ist die Wahl eines Gruppensprechers, der die Koordination der folgenden Schritte übernimmt, sinnvoll.

2. Schritt: Vorplanung der Arbeit

In dieser Phase ist eine Reihe von Fragen zu klären, z.B.: Welche Informationen braucht man? Welche Hilfsquellen können genutzt werden? Welche Fachleute kann bzw. muss man kontaktieren? Wer übernimmt welche Tätigkeiten?

3. Schritt: Durchführung

Die einzelnen Aufgabenträger, meist Kleingruppen, führen die abgesprochenen und ihnen zugewiesenen Aufgaben aus. Ein Teil der Arbeiten kann oder muss auch außerhalb der Schule erfolgen. Sinnvoll sind regelmäßige Treffen in der Gesamtgruppe, in denen Arbeitsfortschritte kurz vorgestellt und überprüft werden oder in denen Schwierigkeiten und organisatorische Probleme angesprochen und – eventuell mithilfe der Lehrerin oder des Lehrers – behoben werden.

4. Schritt: Verständigung in der Gruppe auf die Präsentationsform

Es ist zu diskutieren und zu beschließen, in welcher Weise die Projektergebnisse vorgestellt werden sollen. Weit verbreitete Präsentationsformen sind z.B. die Wandzeitung, eine Foto- oder Filmdokumentation, die Power Point-Präsentation ...

Wichtig: Wer übernimmt welche Aufgaben bei der Fertigstellung?

5. Schritt: Durchführung der Präsentation

Am abschließenden Tag der Projektphase werden die Ergebnisse in der Schule oder anderweitig einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

6. Schritt: Rückbesinnung

Eine (selbst-)kritische Reflexion der einzelnen Projektphasen bildet den Abschluss des Projektes.

Schlüsselqualifikationen

Obwohl kein Ersatz für solides Fachwissen, ist der Blick über den ‚Tellerrand‘ der Erdkunde hinaus doch sinnvoll, um zu erkennen, dass auch geographische Fragestellungen eingebettet sind in einen übergeordneten Kontext. Deshalb ist Projektarbeit im Regelfall auch eine fachübergreifende Arbeit. Sie fördert den Erwerb von Schlüsselkompetenzen, wie z.B. das Lernen in Zusammenhängen, das selbstständige Entscheiden und Handeln, die Arbeit im Team oder die Fähigkeit zur kritischen Reflexion.

Vorschlag für ein konkretes Projekt:

„Die Stadt des Industriezeitalters in ihrer Wirkung auf Raum und Mensch“

Ziel ist es, in einer Kombination der Fächer/ Fachgebiete Erdkunde, Kunst/Literatur und Geschichte/Politik/ Sozialwissenschaften die umwälzenden räumlichen und gesellschaftlichen Folgen des explosionsartigen Städtewachstums im Zuge der Industrialisierung zu dokumentieren und darüber hinaus nachzufragen, wie kritische junge Intellektuelle diese Strömungen erlebten und aufarbeiteten. In einer thematischen Ausweitung soll recherchiert werden, wie diese Entwicklung bis heute im städtischen Raum wirkt.

Die folgenden Seiten geben hierfür erste Anregungen. Natürlich sind weitere Recherchen und Materialbeschaffungen notwendig (Schul- und Sachbücher, Internet, vor Ort). Um Ihnen dafür erste Anhaltspunkte zu geben, finden sie zu den vorgestellten Materialien ausgewählte Internetadressen in den Randspalten.

(Stand: Febr. 2006)

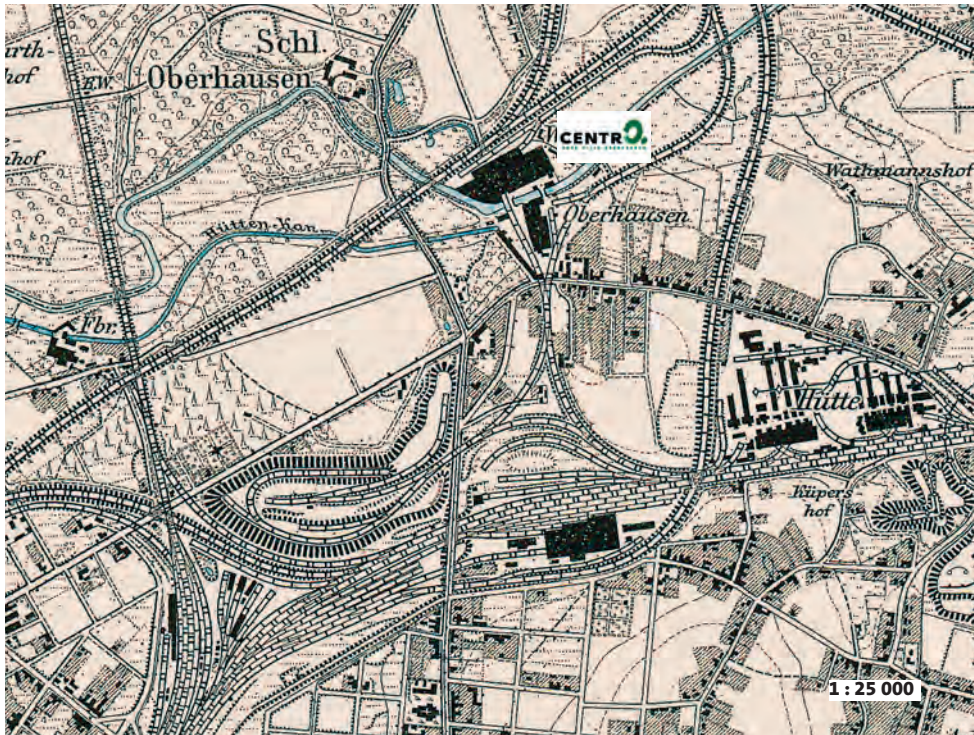
In einem Projekt wird ein Problem von einer Arbeitsgruppe, die sich in der Regel klassen- oder kursübergreifend konstituiert, bearbeitet. Projektarbeit wird außerhalb der sonst üblichen Bindungen an Lehrpläne oder Unterrichtsstunden durchgeführt. Jedoch ist innerhalb einer bestimmten Zeit ein sachlicher und organisatorischer Rahmen festgelegt, z. B. die Projektstage. Die folgenden beiden Doppelseiten geben Ihnen Anregungen für ein konkretes Projekt.

Erdkunde

www.kvr.de
(Website des Regionalverbands Ruhrgebiet mit Stadt- und Stadtentwicklungsbeispielen)

www.klett.de/extra
(Website des Verlags mit Zusatzinformationen in der Geographie Infothek zu Fundamente Kursthemen)

Stichwortsuche in Suchmaschinen



Oberhausen 1899 und die Neue Mitte am Standort des ehemaligen Thyssen-Stahlwerks

Neben das enorme Bevölkerungs- und Flächenwachstum bereits vorhandener Städte tritt im Industriezeitalter die Gründung neuer Städte, vor allem in der zweiten Hälfte des 19. Jh.s. Wo sich Unternehmen wie im Ruhrgebiet rohstofforientiert niederließen, entstanden Städte in unmittelbarer Nachbarschaft der Fabriken. Ein markantes Beispiel hierfür ist Oberhausen, wo in zentraler Lage der Hütten- und Stahlwerkskomplex von Thyssen entstand. Das Beispiel Oberhausen zeigt allerdings auch in prägnanter Weise, wie diese Vorgänge bis heute nachwirken. Als in der Folge der Stahlkrise die Thyssenhütte geschlossen wurde, lag ausgerechnet in der Mitte der Stadt eine ausgedehnte Industriebrache, die maßgeblich mit zum schlechten Image Oberhausens beitrug. Heute befindet sich hier in der „Neuen Mitte“ das Centro, eines der größten und am stärksten frequentierten Einkaufszentren Deutschlands, das Charakterzüge einer US-amerikanischen Mall trägt. Auf der benachbarten Brache soll bis ca. 2010 der Lifescience-Park Ovision entstehen.



Preston, Nordwestengland, 1948 - industriell geprägte Stadtanlage aus viktorianischer Zeit

→ TERRAMethode



**Berlin-Mitte, Ackerstraße
132–133 um 1930**



Arbeiterfamilie in ihrer Berliner Wohnung 1907



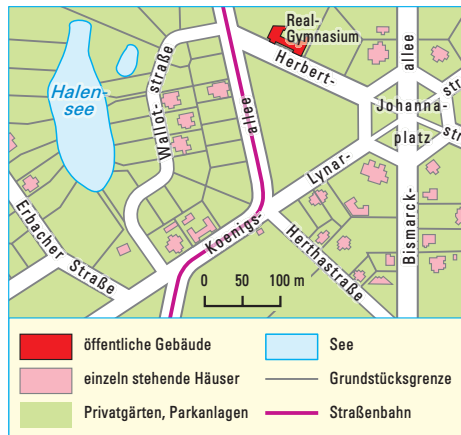
Gründerzeitliche Mietskasernenbebauung in Berlin-Kreuzberg um 1910

Geschichte/ Politik/Sozial- wissenschaften

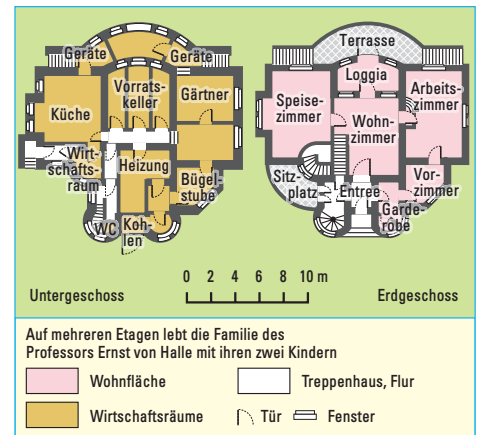
[www.nrw2000.de/
industrie/arbeit_leben](http://www.nrw2000.de/industrie/arbeit_leben)
(Lebens- und Arbeitsbedin-
gungen Industrieproletariat)
[de.wikipedia.org/wiki/
Industriezeitalter](http://de.wikipedia.org/wiki/Industriezeitalter)
(Kurzinfor und weiterfüh-
rende Links)

[www.thur.de/philo/
proletariat](http://www.thur.de/philo/proletariat) (Exkurs über das
Proletariat aus der Sicht
von Marx und Engels)

Stichwortsuche in Such-
maschinen



Wohnen am Berliner Grunewald um 1910, mit Grundrissen einer typischen Villa des wohlhabenden Bürgertums



Gründerzeitliche Wohnformen: Neben Villen-
vierteln am Stadtrand sowie innerstädtischen
Häuserzeilen des wohlhabenden Bürgertums
mit stark gegliederten, verzierten Fassaden sind
Mietskasernen das auffälligste städtebauliche
Element des Industriezeitalters. Viertel wie
Kreuzberg, Prenzlauer Berg oder Wedding in

Berlin dienten der Unterbringung der neuen Ge-
sellschaftsklasse, der Arbeiterschaft, in vier- bis
fünfgeschossigen Mietshäusern mit Hinterhö-
fen und Quergebäuden und klein geschnittenen
Ein- bis Dreizimmerwohnungen. Diese Quar-
tiere bedürfen teilweise bis heute der baulichen,
funktionalen und sozialen Sanierung.

Georg Heym in Zitaten

„Ich weiß auch nicht, warum ich noch lebe. Ich meine, keine Zeit war bis auf den Tag so inhaltlos wie diese.“ (29.09.1909)

„Unsere Krankheit ist, in dem Ende eines Welttages zu leben, in einem Abend, der so stickig ward, dass man den Dunst der Fäulnis kaum ertragen kann.“ (1911)

„Mein Gott, ich ersticke noch mit meinem brachliegenden Enthousiasmus in dieser banalen Zeit.“ (15.09.1911)



Ludwig Meidner: Potsdamer Platz, Berlin, 1913

Titelseite der Zeitschrift „Die Aktion“, Nr. 44/45, 1914

Fächerübergreifend:

- Analysieren Sie die vorliegenden Materialien unter dem genannten Projektthema.
- Führen Sie weitere Recherchen durch. Neben dem Internet geben vor allem Schulbücher der jeweiligen Fächer oder weiterführende Sachliteratur (Schulbibliothek, Hochschulbibliothek) zusätzliche Informationen.

Der Gott der Stadt (Georg Heym, 1911)

Auf einem Häuserblocke sitzt er breit.
Die Winde lagern schwarz um seine Stirn.
Er schaut voll Wut, wo fern in Einsamkeit
Die letzten Häuser in das Land verirren.

Vom Abend glänzt der rote Bauch dem Baal,
Die großen Städte knieen um ihn her.
Der Kirchenglocken ungeheure Zahl
Wogt auf zu ihm aus schwarzer Türme Meer.

Wie Korybanten*-Tanz dröhnt die Musik
Der Millionen durch die Straßen laut.
Der Schlotte Rauch, die Wolken der Fabrik
Ziehn auf zu ihm, wie Duft von Weihrauch blaut.

Das Wetter schwelt in seinen Augenbrauen.
Der dunkle Abend wird in Nacht betäubt.
Die Stürme flattern, die wie Geier schauen
Von seinem Haupthaar, das im Zorne sträubt.

Er streckt ins Dunkel seine Fleischerfaust.
Er schüttelt sie. Ein Meer von Feuer jagt
Durch eine Straße. Und der Glutqualm braust
Und frisst sie auf, bis spät der Morgen tagt.



Georg Heym
(1887–1912) – bedeutender Vertreter des frühen Expressionismus

* Korybanten:
Priester der kleinasiatischen Fruchtbarkeitsgöttin, zu Ihren Ritualen gehörten ekstatische Tänze

Kunst/Literatur

www.lehrer.uni-karlsruhe.de
(Seiten zum Expressionismus und zu einzelnen Schriftstellern der Epoche)

www.gutenberg.spiegel.de
(Seiten zu Autoren und ihren Werken)

www.artnews.de/themen/expressionismus
(Informationen zur Malerei im Expressionismus)

Stichwortsuche in Suchmaschinen

- Recherchieren Sie in Ihrem Heimat- oder Schulort für die nächstgelegene größere Stadt Viertel, die im Industriezeitalter entstanden sind. Begehen Sie diese und fertigen Sie dabei eine Foto- oder Filmdokumentation an. Führen Sie begleitend Befragungen durch und machen Sie sich bei der Stadtverwaltung über besondere Planungsvorhaben in solchen Vierteln kundig.
- Fertigen Sie eine Dokumentation an, die eine fachverbindende Zusammenschau gibt (z. B.: eine Wandzeitung, ergänzt durch eine Fotoausstellung).